

### Der heutige Lebensmittelmarkt.

Die heutige Nachfrage bewegte sich auf sehr bedeutender Höhe, sie kam aber nicht durchgehend auf ihre Kosten. Zeitig früh begannen bei den Fleischergeschäften die Anstellungen. Die von der Gemeinde getroffene Neueinführung der Bindung der Fettstoffabgabe an die Fleischartenkontrolle hat in den bestehenden Verhältnissen nichts geändert. Die Anstellerei hielt sich in dem bisherigen Rahmen. Heute wurden wieder mehrere tausend Kilolet Kriegsmargarine aus den Gemeindevorräten abgegeben. Die Fleischnachfrage konnte nur hinsichtlich des Lamm- und Schaffleisches auf ihre Rechnung kommen. Rind- und Kalbfleisch war spärlich vertreten. In der Großmarkthalle ging der Verkauf von 4000 Kilogramm von der Gemeinde auf den Markt gebrachten Schweinefleisch bei einem Riesenandrang vorstatten; besonders galt das Interesse der Käufer den darunter befindlichen 800 Schweinsköpfen, denen etwas Fett anhaftete. An Rindsinnereien wurden 1800 Kilogramm abgesetzt. Kriegswurst wurde nur in einem Quantum von 200 Kilogramm angeliefert.

Die heutigen Bahnzufuhren nach der Großmarkthalle stellten sich auf 3 Waggons mit 165 Tonnen ausländisches Rindfleisch, das aber für öffentliche Konsumzwecke in Aussicht genommen ist.

Die Seefischzufuhren sind ins Stoden geraten; Kustfische sind knapp angeboten. Geflügel will auch nicht recht auf die Märkte. Wild fehlt gänzlich.

Aus Ungarn ließen sich die Obstzufuhren ziemlich günstig, die Gemüsezufuhren mittelmäßig an. Die Gärtner der Wiener Umgebung verharren noch immer in passiver Resistenz. Trotzdem man ihnen seit Tagen jedesmal um 1 Uhr nachts in Kaiser-Ebersdorf, Floridsdorf und Sagan Tramwaggons für die Gemüsezufuhr zur Verfügung stellt, machen sie keine Anstalten, ihre Waren nach den städtischen Märkten zu bringen. Infolgedessen wird das Ernährungssamt doch einen Zwang auf diese Herrschaften ausüben müssen. Gemischtes Obst gibt es seit der Erlassung von Höchstpreisen nicht. Was man an Obst in Geschäften und auf den Märkten sieht, wird als Obst ungarischer Herkunft bezeichnet und teuer verkauft. Heute dominierten die Weichseln. Auf dem Naschmarkt gab es auch verhältnismäßig viel Spargel. Karillen beginnen sich langsam einzufinden. Sie notieren gegenwärtig einen Kilopreis bis zu 5 Kronen. Speisekärbisse sind billiger geworden. Das Kilogramm geht nur mehr bis R. 2.50 hinauf. Auch die Gurken und der Karfiol befinden sich in absteigender Preisrichtung.

Mit sehr großem Erfolg haben sich die von der „Gepst“ auf Grund von Anbau- und Lieferungsverträgen gewonnenen Rairüben auf dem Wiener Markt eingeführt. Gestern und heute verläßt die Oesterreichische Verkaufsgesellschaft, die auch einen Waggon grüner Erbsen aus Wahren und zwei Waggons Weichseln aus Ungarn bezogen hat, von dieser frischen Rübenart, die infolge ihres billigen Preises (26 Heller pro Kilogramm) den Kohlrüben (30 bis 34 Heller pro Stück) ernstlich Konkurrenz macht, je einem Waggon spielend. Weitere Lieferungen stehen in Aussicht.

Butter war heute nur sporadisch angeboten; Eier fehlten fast gänzlich.